



Rede

des Herrn Staatsministers
Prof. Dr. Winfried Bausback

bei der

Volkstrauertag-Landesfeier

am 15. November 2014

in Würzburg

Übersicht

- I. Einleitung: Bilder vom Beginn des 1. Weltkriegs
- II. Verlauf des 1. Weltkriegs
- III. Dank an Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge
- IV. Erinnerung an Drittes Reich/2. Weltkrieg
- V. Lehren aus der Geschichte ziehen
- VI. heute Friede in Deutschland/mit europäischen Nachbarn
- VII. heutige weltpolitische Lage
- VIII. Bedeutung der Jugendarbeit des Volksbunds
- IX. Schluss

Es gilt das gesprochene Wort

Anrede!

Bilder vom Beginn
des 1. Weltkriegs

Viele von Ihnen **kennen sicherlich** die Bilder,
auch wenn sie nun schon **vor 100 Jahren**
aufgenommen wurden:

Junge Männer, die lachend und voller Zuversicht
in die Kamera winken.

In der **Uniform der deutschen Infanteristen**.
Aus **Zugabteilen**, auf deren Türen
handgeschriebene **Aufschriften** zu lesen sind:
„**Viel Feind, viel Ehr**“ steht da zum Beispiel oder
„**Zum Frühstück auf nach Paris**“.

Kriegsverlauf/Leid
im 1. Weltkrieg

Die jungen Soldaten, die auf den Fotos so vergnügt aussehen, führen von Deutschland aus **nach Westen**, um **gegen Frankreich zu kämpfen**. Sie glaubten zu Kriegsbeginn an einen **schnellen, schmerzlosen Sieg**.

Doch heute wissen wir: Im Jahre 1914 begann der bis dahin umfassendste Krieg der Geschichte - der 1. Weltkrieg. Ein **Gemetzel**, das **vier Jahre lang andauern** sollte.

Die **harte Realität an der Front** hatte mit den **Vorstellungen eines heroischen Kampfes** kaum mehr etwas zu tun. **Gewalt und Tod** beherrschten den Alltag der Soldaten.

Remarques „Im
Westen nichts
Neues“

In Erich Maria Remarques berühmtem **Roman**
„**Im Westen nichts Neues**“ wird all das auf
erschütternde Weise **beschrieben**:

Wie sich die Abiturklasse des Protagonisten
geschlossen **freiwillig zum Militär meldet**,
angesteckt von der **kollektiven**
Kriegsbegeisterung;

wie **nicht nur** die anfängliche **Euphorie schnell**
weicht, sondern die **ganze Welt** der jungen
Menschen angesichts des Grauens im
Schützengraben **zerbricht**;

wie ein Freund nach dem anderen **verwundet**
und getötet wird.

Der Roman **beginnt mit den Worten:**

*„Dieses Buch soll weder eine Anklage noch ein Bekenntnis sein. Es soll nur den Versuch machen, über eine **Generation zu berichten, die vom Kriege zerstört wurde - auch wenn sie seinen Granaten entkam.**“*

Bilanz des 1.
Weltkriegs

Die traurige Bilanz des 1. Weltkriegs waren - Herr Dr. Weidinger hat es bereits erwähnt - neben Millionen von verwundeten und traumatisierten Menschen rund **10 Millionen Soldaten**, die den tödlichen Waffen **nicht entkommen waren.**

Auch in Remarques Roman **fällt die Hauptperson** noch kurz vor Kriegsende.

Im Buch heißt es, dies sei geschehen *"an einem Tag, der **so ruhig und so still war, daß der Heeresbericht sich auf den Satz beschränkte, im Westen sei nichts Neues zu melden."***

Zynismus des
Krieges

In dieser Passage kommt, wie ich meine, der **ganze Zynismus des Krieges zum Ausdruck**. Denn aus Sicht der Familien der im Krieg gefallenen Soldaten gab es **natürlich Neues zu vermelden. Schreckensnachrichten**, die ihr **Leben für immer veränderten**.

gegen das
Vergessen

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

diese Familien **verdienen es** ebenso wie die Gefallenen selbst, dass unsere Gesellschaft die Opfer des Krieges **nicht vergisst**.

Dank an
Kriegsgräber-
fürsorge

Darum ist die **Arbeit der Kriegsgräberfürsorge so wichtig, von so hohem Wert!**

Durch sie werden **nicht nur die Gräber** gepflegt, sondern gleichzeitig **die Erinnerung an jeden einzelnen**, der sein Leben durch Krieg und Gewalt verloren hat. Sie schafft Orte, an denen die **Toten Würde erfahren** und die **Lebenden trauern können.**

Ich **danke** dafür **Ihnen**,

sehr geehrter Herr Dr. Weidinger,

und all Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beim bayerischen Landesverband des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge **von ganzem Herzen!**

Im Namen der **Bayerischen Staatsregierung** und unseres **Ministerpräsidenten** Horst Seehofer, den ich heute vertrete und von dem ich Sie alle herzlich grüßen darf. Aber auch ganz **persönlich!**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

am heutigen Volkstrauertag wollen wir gemeinsam **innehalten**, uns gemeinsam an die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft **erinnern**.

Ich habe schon über die **Schrecken des Ersten Weltkriegs** gesprochen, dessen Beginn sich in diesem Jahr zum 100. Mal jährt. Seine Folgen - Sie alle wissen es - gingen **weit über das Jahr 1918 hinaus**.

Nicht nur, dass die **Steigerung der Gewalt** im Verlauf des Ersten Weltkriegs, die Einführung **immer neuer Kriegstechniken** auch nachfolgende Kriege **prägte**.

Drittes Reich

Vor allem sorgten die folgenden Verwerfungen und gesellschaftlichen Veränderungen in Deutschland für den **Nährboden der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft**, die das Land ab dem Jahr 1933 in ihrem grausamen Griff hatte.

Der deutsche Angriff auf Polen unter der Führung der Nationalsozialisten löste im Jahr 1939 den Zweiten Weltkrieg aus - der **mehr Leid** über die Menschen brachte als **jedes andere Ereignis** des 20. Jahrhunderts.

Millionen von Soldaten starben im **Kampf**, in **Gefangenschaft**, als **Flüchtlinge**.

Vertreibungen sorgten nicht nur für **Entwurzelung und Heimatlosigkeit**, sondern führten auch **häufig in den Tod**.

Millionen von Menschen wurden in der dunklen Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft **Opfer von Völkermord** und beispiellosen **weiteren Verbrechen**.

Erinnern/Lehren aus der Geschichte ziehen
Heute, am Volkstrauertag, sind unsere Gedanken bei ihnen. Heute blicken wir gemeinsam zurück - **aus tiefem Respekt vor den Opfern**.

Und auch aus dem Bewusstsein heraus, dass das, was gesehen ist, **niemals verdrängt und vergessen werden darf**. Damit sich die **Geschichte nicht wiederholt**.

Genau das war auch der Gedanke, als der Volkstrauertag vom Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge **im Jahre 1920 angeregt wurde**. Man wollte an die Toten des erst zwei Jahre zurückliegenden Weltkriegs erinnern und hoffte zugleich, der **Friede in Europa** wäre von nun an **stabil**. Was sich als **trauriger Irrtum** herausstellte.

Die große Schriftstellerin **Ingeborg Bachmann** hat es in der Rückschau **so ausgedrückt**: *„Die Geschichte **lehrt andauernd**. Sie findet nur **keine Schüler**.“*

Wir sollten heute diesen Satz als **Mahnung** verstehen. Und als gelehrige Schüler der Geschichte **nie aufhören**, uns für die wichtigsten aller Werte einzusetzen:

Frieden, Freiheit, Menschlichkeit und Gerechtigkeit.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir können **froh und dankbar** sein, dass wir heute mit unseren europäischen Nachbarn **in Frieden leben.**

Versöhnung über den Gräbern -

dieses Leitwort des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge erinnert mich daran, wie unser **Altbundeskanzler Kohl** und der damalige **französische Staatspräsident Mitterand** vor 30 Jahren gemeinsam auf dem **ehemaligen Schlachtfeld von Verdun standen. Hand in Hand.**

Die beiden haben so ein **Symbol der Feindschaft** in ein **Symbol der Versöhnung und der Freundschaft** umgedeutet. Und die berechtigte **Hoffnung bestärkt**, dass ein **dauerhafter Friede in Europa möglich** ist.

Dennoch,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

dürfen wir nicht verschweigen: Auch am Ende des 20. Jahrhunderts konnte **nicht verhindert werden**, dass Europa **abermals zum Kriegsschauplatz wurde** - auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawien.

Unfrieden im 21.
Jahrhundert
außerhalb Europas

Und lenken wir unseren Blick **hinaus aus Europa**, dann bietet sich uns **kein Bild** eines friedlichen, versöhnlichen 21. Jahrhunderts.

Ganz im Gegenteil - **vielerorts brennt die Welt.**

Etwa im **Nahen Osten**, wo die Spannungen zwischen Israelis und Palästinensern wieder aufgeflammt sind und in Syrien sowie im Irak Gewalt und Krieg herrschen. Oder in **Afrika**, wo Organisationen wie die somalische Al-Shaabab Terror und Schrecken verbreiten.

Deutschland nimmt
seine Verantwortung
war

Natürlich können wir von Bayern, von Deutschland aus **nicht all diese Konflikte lösen**. Doch wir **schauen nicht weg**, sondern **stellen uns** unserer internationalen **Verantwortung**.

Bei **Friedenseinsätzen** wie etwa in Afghanistan setzen sich unsere Soldaten für die **Menschenrechte, für Freiheit und Sicherheit** ein.

Und **ganz allgemein** gilt: Gerade weil es uns in Deutschland nach dem Ende des 2. Weltkriegs gelungen ist, hier in der Mitte von Europa **in Freundschaft und Frieden** mit unseren Nachbarn zu leben, müssen wir in der Welt immer wieder für die **Überwindung des Hasses, für die Versöhnung werben.**

Auch daran wollen wir heute am Volkstrauertag denken.

Jugendarbeit

Besonders wichtig ist bei all dem

- Sie, sehr geehrter Herr Dr. Weidinger, haben es schon angesprochen -

dass **auch und gerade junge Menschen** Wohlstand und Frieden nicht als Selbstverständlichkeit hinnehmen. Sondern sich ihrer **Verantwortung bewusst** sind, in der Zukunft für ein **friedliches Miteinander einzutreten.**

Die **engagierte Jugendarbeit** des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge leistet hierzu einen **ganz wichtigen Beitrag** – dafür meinen **herzlichen Dank!**

Schlusszitat

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich möchte meine Rede mit einem Zitat des französischen Schriftstellers Marcel **Proust** schließen, das ganz wunderbar zur Bedeutung des Volkstrauertages passt:

*"Gemeinsame Erinnerungen sind manchmal die **besten Friedensstifter.**"*

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.